

Der Professor: Frickenhausen liegt nicht in Texas

Aus der Sitzung des Gemeinderats – Es ging um den Standort eines Marktes – Entscheidung für Ortsmitte

FRICKENHAUSEN (itt). Die Nürtinger Nachbargemeinde, finanziell potent und 9000 Einwohner stark, setzt auf die Ortsmitte. Bei fünf Gegenstimmen sprach sich der Frickenhäuser Gemeinderat am Dienstag dafür aus, an der Ansiedlung eines Lebensmittelmarktes in der Ortsmitte festzuhalten. Damit ist über das kommunalpolitisch wichtigste Thema im Ort entschieden. Als alternativer Standort war das Gewerbegebiet zwischen Frickenhausen und Linsenhofen gehandelt worden. Die Frage des Standorts hatte über Strecken zu heftigen Diskussionen geführt.

Einig war sich das Gremium über einen zusätzlichen Bedarf in der Nahversorgung. Jetzt soll das Vorhaben planerisch entwickelt und die Möglichkeiten in Gesprächen mit allen Beteiligten ausgelotet werden. An den Verhandlungen soll je ein Vertreter der Fraktionen im Gemeinderat teilnehmen.

Die Debatte entsprach der Bedeutung des Vorhabens. So sprach sich Erich Kuhn (BWV) im Namen seiner Fraktion grundsätzlich für die Ortsmitte aus. „Wir sind bereit, den damit verbundenen schwierigen Weg zu gehen.“ Es gehe um die Zukunft des Ortskerns und damit um das Herzstück der Gemeinde. Jürgen Haug (SPD) vertrat die gegenteilige Auffassung. „Wir sollten den Standort Ortskern aufgeben“, sagte er. Wer mit offenen Augen die Entwicklung rundum betrachte, könne nicht übersehen, dass der Zug in die andere Richtung laufe. Das ändere nichts an der Notwendigkeit der Stärkung der Angebotsseite in Frickenhausen. Für die CDU-Fraktion sprechend, plädierte Hermann Dorfschmid für ein Festhalten am Standort Ortsmitte. „durchaus im Wissen um die Probleme, die damit einhergehen“. Nach seinem Urteil ist derzeit ein entscheidender Wandel im Gange. „Auch die Stadt Nürtingen unternimmt derzeit alle Anstrengungen, ihre Innenstadt neu zu beleben.“

Bürgermeister Dieter Schütz verwies in diesem Zusammenhang auf das, was die Region will – und fördert: die Stärkung der Ortskerne. Für Joachim Schlotz (BWV) gibt es in zwei Punkten keine Zweifel: dass einerseits das Projekt in der Ortsmitte machbar sei, andererseits dann der jetzt im Ort vorhandene Markt sterben werde. Frank-Michael Wohlhaupter (CDU) sah in einer Entscheidung gegen die grüne Wiese die „einmalige Chance“, den Ortskern attraktiver zu gestalten, gegebenenfalls zusätzlich belebt mit Einrichtung wie Café, Eisdielen,



Zwei Professoren der FH saßen mit in der Runde

Um das kommunalpolitisch wichtigste Thema ging es am Dienstag im Frickenhäuser Gemeinderat: den Standort für die Ansiedlung eines Lebensmittelmarktes. Das Gremium entschied sich für die Ortsmitte. Bei der Beratung entstand auch die Aufnahme. Sie zeigt von links: Professor Dr. Wolfram Ossenberg und Professor Dr. Michael Lerchenmüller, beide von der Nürtinger FH, sowie Bürgermeister Dieter Schütz. Die Professoren hatten über die Standortfrage ein Gutachten erstellt. itt

Kiosk und dergleichen. Karin Meinzer (SPD) mochte den Optimismus nicht teilen. „In der Ortsmitte wird das nie und nimmer funktionieren, schon wegen der fehlenden Parkmöglichkeiten nicht“. Bei diesem Stand der Dinge kam es zu einer Debatte innerhalb der Debatte, als Jürgen Haug (SPD) dem Bürgermeister vorwarf, den Gemeinderat über Gespräche mit Investoren nicht informiert zu haben. Dabei sei dies „das Wichtigste, was es gibt“. Bürgermeister Schütz fand den Vorwurf nicht berechtigt. Dass die verschiedensten Handelsketten am Neuffener Tal Interesse hätten, sei doch allgemein bekannt, stellte er fest. Sinnvolle Gespräche ließen sich doch erst führen nach einer Entscheidung des Gemeinderats.

„Es macht keinen Sinn, mit Firmen zu verhandeln ohne Vorliegen einer Entscheidung des Gemeinderats“, unterstrich Jürgen Bauder (CDU). Würde auf der grünen Wiese gebaut, müssten die derzeit vor-

handenen Läden auf jeden Fall ebenfalls hinaus, und der Ortskern würde geschäftlich ausbluten. Ganz anders stelle sich die Situation bei einem Projekt in der Ortsmitte dar. Hierbei wären manche Läden so nahe am neuen Standort, dass sie nicht unter das Dach des Marktes müssten. „Auf jeden Fall sollten wir an einem Vollversorger in der Ortsmitte festhalten.“ Erich Kuhn (BWV) verwies auf einen weiteren Aspekt. Natürlich, meinte er, wollten die Investoren nur auf die grüne Wiese. „Sie interessiert die Lebensqualität im Ort nicht.“ Der Gemeinderat dagegen habe andere Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Gewiss habe der Standort Ortskern Schwachpunkte, aber diese seien verbesserungsfähig. Hier und heute sei es die Aufgabe des Gemeinderates, eine politische Entscheidung zu treffen, gegebenenfalls mit der Maßgabe an die Verwaltung, eine Machbarkeitsstudie erstellen zu lassen.

Professor Dr. Michael Lerchenmüller von der Nürtinger Fachhochschule unterstrich die verschiedenen gelagerten Interessen. Ein Investor werde immer die grüne Wiese als den besseren Handelsstandort anstreben. Eine Gemeinde könne dagegen mit guten Gründen die Ortsmitte bevorzugen. Es stelle sich bei dieser Alternative nur die politische Frage, was die Kommune dazu einzubringen bereit sei. Professor Dr. Wolfram Ossenberg, ebenfalls von der Nürtinger FH, bekräftigte die Ausführungen. Zum Beispiel, meinte er, steige die Zahl der älteren Menschen, und auf ihre Belange sei ebenfalls Rücksicht zu nehmen. Der Fachmann warnte vor Kassandrarufern wie Parkierungsproblemen, Grundstückszuschnitten oder Schwierigkeiten mit den Nachbarn. „Sie vergeben sich nichts, wenn Sie sich für die Ortsmitte entscheiden. Lässt sich das Projekt nicht realisieren, können Sie noch immer den anderen Weg gehen.“

Doch Thomas Strumberger (SPD) ließ nicht locker. Ihn trieb die Frage um, welches Vorhaben sich rechne. „Mit welchen Summen müssen wir das Ortsmitte-Projekt subventionieren?“ Dr. Lerchenmüller: „Die Versorgung einer Einwohnerschaft ist nicht nur eine betriebswirtschaftliche, sondern auch eine soziale Frage.“ Schließlich fügte Dr. Ossenberg hinzu, sei es kein Zufall, dass eine Gemeinde hierzulande nicht aussehe wie eine Ortschaft in Texas. Hier gehe es um sinnvolle Strukturen. Frickenhausen liege nicht in Texas. „Wir müssen lernen, mit solchen Problemen so umzugehen, dass wir sie lösen können.“ Der Professor umriss die Gegebenheiten und brach eine Lanze für Bürgermeister Schütz. „Er könnte es sich viel leichter machen. Ein Markt in der Ortsmitte wird ihn viel Mühe, Schweiß und Nerven kosten.“ Hermann Dorfschmid (CDU) umriss die Konkurrenzsituation in Frickenhausen und resümierte: „Die Ortsmitte in Frickenhausen ist interessant.“

„Wir alle sehen die Probleme“, sagte Hermann Weiss (CDU), „aber sollen wir deshalb gleich die Flinte ins Korn werfen! So leicht dürfe man es sich nicht machen. Wir wollen im Zentrum einkaufen, im Ort ist unser Platz.“ Wenn's nicht klappt, könne man immer noch etwas anderes in Angriff nehmen. Bürgermeister Schütz stimmte zu: „Ich habe meine Meinung, und ich werde sie nicht ändern.“ Er schritt zur Abstimmung, die das eingangs genannte Ergebnis erbrachte, und kündigte an, bis Anfang nächsten Jahres ein erstes Ergebnis vorzulegen.